



CAMPUS FALKE

**DIE STUDIERENDENZEITUNG DER
UNIVERSITÄT STUTTGART**

Ausgabe Nr. 8 WS 15/16



© twinkl / pixelio.de

Flüchtlinge in Stuttgart

**Das Referat für Soziales und
Beratung stellt sich vor**

Mitmachen und den

**„Endlich Stuttgart! – Dein Stadtführer“
gewinnen!**

Wacken 2015

... und vieles mehr!

Impressum:

Ausgabe: 12.10.2015
ViSdP: Sandra Bauer
Redaktion: Sandra Bauer
Isabell Hellebrandt
Layout: Kathrin Pape
Dimitra Tsiakalou
Korrektorat: Lara Maaß
Isabell Hellebrandt

Auflage: ca. 1000 Exemplare

E-Mail:
zeitung@faveve.uni-stuttgart.de

Homepage: <http://www.stuze.de/>

Facebook:
www.facebook.de/campusfalke

Herausgeber:

AK Zeitung des STUVUS
c/o zentrales Fachschaftsbüro
Keplerstraße 17
70184 Stuttgart

Erstellt mit Scribus 1.4.5

Hinweis: Die in den Beiträgen
veröffentlichten Aussagen und
Meinungen sind die der jeweiligen
VerfasserInnen. Sie sind - sofern nicht
anders angezeigt - keine
Meinungsäußerung der Redaktion

Liebe Studierende,

wir begrüßen alle Erstis, die in diesem Semester ihr Studium an der Uni Stuttgart beginnen! Und an alle anderen: herzlich willkommen zurück!



In der neusten Ausgabe haben wir wieder viele interessante Beiträge für euch zusammengestellt, bei denen für Jeden was dabei ist. In unserem Ressort „Rund um die Uni“ stellt sich das Referat für Soziales und Beratung vor. Diese Beratungsstelle hat immer ein offenes Ohr für euch und unterstützt euch bei Problemen aller Art. Außerdem stellen wir euch neue Masterstudiengänge vor, die ab dem neuen Wintersemester 2015/2016 an der Uni Stuttgart angeboten werden. Unser Ressort „Aktuelles“ informiert in dieser Ausgabe über die Arbeit des Jugendrotkreuzes. Außerdem befassen wir uns mit der derzeitigen Flüchtlingssituation. Wenn ihr also nach Möglichkeiten sucht, auch mit kleinem Geldbeutel Flüchtlingen zu helfen, haben wir hier erste Anlaufpunkte für euch.

Neben vielen weiteren interessanten Themen, stellen wir außerdem eine Buchrezension zu „Endlich Stuttgart! – Dein Stadtführer“ vor. Außerdem **VERLOSEN** wir drei Exemplare dieses Stadtführers. Schickt uns einfach bis zum **15.11.2015** das richtige Lösungswort unseres Kreuzworträtsels per Mail an zeitung@faveve.uni-stuttgart.de.

Alle, die Lust haben ein Teil unserer Redaktion zu werden und eigene Artikel zu schreiben, zu redigieren, zu fotografieren oder am Layout oder der Homepage mitzuwirken, laden wir ganz herzlich zu unserem **Kennenlernetreffen** ein:

Wann: Mittwoch, 21.10.2015, 19:30 Uhr

Wo: Zentrales Fachschaftsbüro (ZFB), K2, Stockwerk 2a

Wir freuen uns auf euch! Schreibt uns eine E-Mail an zeitung@faveve.uni-stuttgart.de oder geht auf unsere Facebook Seite unter <https://www.facebook.com/campusfalke>. Alle bisherigen Ausgaben findet ihr auf <http://www.stuze.de>.

Viel Spaß beim Lesen!

Sandra Bauer
Chefredaktion

INHALT

6 RUND UM DIE UNI

6 Beratung von Studierenden für Studierende - Das Referat für Soziales und Beratung stellt sich vor

8 Studierendenparlament versucht Schlichtungskommission faktisch abzuschaffen

10 Neue Studiengänge an der Universität Stuttgart

13 AKTUELLES

13 Das Jugendrotkreuz sucht Verstärkung!

18 Flüchtlinge und Studierende

20 AUSGEHEN IN STUTTGART

22 FOTOSTRECKE

Blütenpracht im Höhenpark Killesberg

24 KULTUR

24 Musik

24 Deine Gewalt ist nur ein stummer Schrei nach Liebe ...

26 Wacken 2015

30 Kino

30 Fack ju Göthe 2

31 Kinostarts im September und Anfang Oktober

32 Buchtipp

32 „Krieg und Frieden“ von Leo Tolstoi

34 "Endlich Stuttgart - Dein Stadtreiseführer"

36 LEIDENSCHAFT GAMING

38 REZEPT

39 REDAKTION

40 GEWINNSPIEL

Beratung von Studierenden für Studierende

Das Referat für Soziales und Beratung stellt sich vor

Liebe Kommilitoninnen,
liebe Kommilitonen

Ich erinnere mich noch gut an den Beginn meines Studiums, als viele Informationen in kurzer Zeit auf mich einströmten. Es hieß, dass ich mich mit der Prüfungsordnung vertraut machen solle und möglichst in der Regelstudienzeit, ohne Prüfungen zu schieben, mein Studium absolvieren solle. Das klingt nicht nur nach einem wahren Marathonlauf, sondern war tatsächlich auch einer. Während dieser Zeit gab es Momente, in denen ich mich hilflos und überfordert fühlte. Anfangs fragte ich mich Dinge wie „Gibt es Möglichkeiten, mein Studium besser mit dem Arbeitsleben und der Freizeit zu vereinen?“ und am Ende meines Bachelors dann „Was muss ich tun, um auch nach sechs Semestern noch BAföG zu erhalten?“. Einfache Antworten auf diese und viele weitere Probleme fand ich oftmals nicht.

Später stellte ich fest, dass es an unserer Universität ein breitgefächertes und kompetentes Beratungsnetzwerk

gibt. Doch wer ist der richtige Ansprechpartner für mich? Begleitet von dieser Frage und dem Willen, anderen zu helfen, wurde ich

nach Gründung der stuvus Referentin für Soziales und Beratung und bin es bis heute geblieben. Nachdem ich mich mit meinem Team wochenlang durch den schier undurchdringlichen Dschungel an Beratungsangeboten gekämpft hatte, wurde mir klar, dass an unserer Universität jedem geholfen werden kann.

Wir erkannten aber auch, dass es sinnvoll wäre, eine zentrale Anlaufstelle für Studierende zu haben, die außerhalb der schon bestehenden Beratungsstellen deren Know-how nutzt und schnell und zuverlässig eure Probleme angeht. So entstand schließlich die Beratungseinrichtung der stuvus. Durch unseren guten Draht zu erfahrenen Ansprechpartnern können wir seitdem Beratung für Studierende von Studierenden an-



bieten, die fern von Interessenskonflikten die beste Lösung für euch erarbeiten. Das hat für alle Seiten viele Vorteile. Deshalb schlage ich euch vor, dass ihr euch, wenn ihr eine Frage rund ums Studium habt, einfach bei uns meldet. Ihr erreicht uns jederzeit per Mail, Telefon oder persönlich im Zentralen Fachschaften-Büro:

Gaby Grüßhaber, unsere Angestellte für Beratung unter der
E-Mail: verwaltung@stuvus.uni-stuttgart.de
Tel.: 0711 - 685 83055

oder mich, Iris Zerweck (Referentin für Soziales und Beratung) unter der
E-Mail.: referentin-soziales@stuvus.uni-stuttgart.de

Ich wünsche euch in eurem Studium allzeit viel Erfolg und würde mich freuen, wenn ihr uns in schwierigen Situationen kontaktiert oder direkt vorbeikommt. Schließlich haben wir immer ein offenes Ohr für euch!

Viele Grüße

Eure Iris Zerweck und das Team des Referates für Soziales und Beratung

Die wichtigsten Kontaktdaten auf einen Blick

Gaby Grüßhaber
Angestellte für Beratung
E-Mail: verwaltung@stuvus.uni-stuttgart.de
Tel.: 0711 - 685 83055

Iris Zerweck
Referentin für Soziales und Beratung
E-Mail.: referentin-soziales@stuvus.uni-stuttgart.de

Studierendenparlament versucht Schlichtungskommission faktisch abzuschaffen

Die Aufgabe der Schlichtungskommission ist es, als Brücke zwischen den Studierenden und der Verfassten Studierendenschaft (d.h. Studierendenparlament, Vorstand usw.) zu handeln. Sie wurde gerade dazu geschaffen, als unabhängige Instanz den Organen der Verfassten Studierendenschaft ihre Grenzen aufzeigen zu können. Konkret heißt das, dass wenn ein Studierender die Auffassung hat, die Organe hätten den Rahmen der ihnen aufgetragenen Aufgaben übertreten, kann sie angerufen werden, dann prüfen (sie hat umfangreiches Akteneinsichtsrecht) und gegebenenfalls schlichten. Ein solcher Fall kann zum Beispiel eintreten, wenn Gelder nicht gemäß den Aufgaben ausgegeben werden oder Vertreter der Verfassten Studierendenschaft allgemeinpolitische Aussagen im Namen aller Studierenden treffen. Die Kommission ist also ein wichtiges Element zur Kontrolle der Wahrung der Rechte von uns Studierenden innerhalb der Verfassten Studierenden-

schaft. Sie ist ein Mittel, aktiv zu werden, wenn wir glauben, dass jemand unser Geld verschleudert oder nicht rechtmäßig in unserem Namen spricht. Außerdem kann sie von sich aus rechtswidrige Beschlüsse gegenüber der Rechtsaufsicht beanstanden. Kurz gesagt: Sie ist unabhängig und mächtig.

Obwohl die Bildung dieser Schlichtungskommission vorgeschrieben war, wurde sie zwei Jahre lang nicht besetzt. Doch als wäre dem nicht genug, wurde die Bildung der Schlichtungskommission in der letzten Änderung der Organisationssatzung (Umlaufverfahren beendet am 13.8.2015) optionalisiert. Die offizielle Begründung dafür ist fehlender Bedarf, was daran abzulesen sei, dass die Schlichtungskommission nie besetzt wurde. Hier beißt sich die Katze doch etwas in den Schwanz, oder? Es wurde ja gerade durch die Nicht-Besetzung der Kommission verhindert, dass diese überhaupt angerufen wurde. Womöglich machte sich mancher Unmut in ande-

ren Kanäle breit. Zudem weiß bis heute fast kein Student von seinem gesetzmäßigen Recht, die Kommission anzurufen. Dieser Zustand wurde von den Vertretern der Verfassten Studierendenschaft nicht verbessert, jedoch vielmehr billigend in Kauf genommen. Der Wortlaut zur Einrichtung der Schlichtungskommission ist nun:

„Die Studierendenschaft kann eine Schlichtungskommission gemäß § 65a Absatz 9 LHG einrichten.“

Aber, was heißt das? Man hat den Eindruck, dass das nach dem Willen einiger unserer Vertreter bedeutet, dass die Bildung der Schlichtungskommission nur von der Gutmütigkeit der Vertreter der zentralen Organe abhängt. Doch, weit gefehlt: Die Formulierung in der Organisationssatzung mag unklar sein, die Formulierung im Landeshochschulgesetz ist dagegen klar. Studierende haben das Recht, die Kommission anzurufen. Somit muss sie gebildet werden, sobald ein Studierender diesen Bedarf anmeldet und die Angelegenheit nicht anders lösbar ist. Jedoch wird die Angelegenheit mit der jüngsten Satzungsänderung noch ein Stückchen absurder: Während man bisher eine wenigstens satzungsgemäß (aber nicht real) existierende Schlich-

tungskommission anrufen konnte, kann man jetzt eine nicht existierende Schlichtungskommission anrufen, die durch den Anruf erst existent wird. Durch ihre fehlende Existenz und den Zustand, dass sie in Zukunft wohl weiterhin totgeschwiegen anstatt öffentlich beworben wird, wird es traurigerweise wohl so bleiben, dass Studierende keinen Gebrauch von ihrem Recht machen, wenn dies gerechtfertigt wäre. Die Verfasste Studierendenschaft sollte den Eindruck der Beförderung – aber zumindest Billigung – dieses Zustands zerstreuen, indem sie regelmäßig auf die Existenz und die Aufgaben der Schlichtungskommission aufmerksam macht und sie ständig besetzt.

Dominik Schlechtweg

Neue Studiengänge an der Universität Stuttgart

Ab dem Wintersemester 2015/2016 bietet die Universität Stuttgart mehrere neue Masterstudiengänge an, die wir im Folgenden kurz vorstellen möchten. Es wird nicht nur neue Studiengänge geben, ein Studiengang wird sich auch verändern, nämlich das Studium auf Lehramt. Dieses wird da ab dem Wintersemester 2015/2016 auf das Bachelor-Master-System umgestellt. Weitere Informationen dazu sind unter <http://www.uni-stuttgart.de/studieren/angebot/lehramt.html> zu finden.

Digital Humanities (Master of Arts, 4 Semester)

Der Masterstudiengang Digital Humanities (kurz: DH) beschäftigt sich mit Themenfeldern aus dem DH-Bereich, aus den Geisteswissenschaften und der Informatik. Der Studiengang setzt sich aus Veranstaltungen aus dem geisteswissenschaftlichen Bereich, aus der Informatik und speziell auf diesen Studiengang angepassten Veranstaltungen zusammen. Der persönliche Schwerpunkt kann individuell gesetzt werden. Projektarbeit ist ein fester Bestandteil dieses Studiengangs. Praxisnähe und Orientierung an der Forschung kommt eine wichtige Bedeutung zu.

Durch das Studium erwirbt die/der Absolvent/-in u.a. methodisches Grundlagenwissen aus der Informatik, vertiefendes Wissen aus der Geisteswissenschaft, Programmierkenntnisse, Anwenderkenntnisse verschiedener Analyseverfahren und gängiger Tools sowie Präsentations- und Interpretationstechniken.

Durch die Kombination von DH mit Geisteswissenschaften und Informatik ergeben sich berufliche Perspektiven, die über rein geisteswissenschaftliche Aspekte hinausgehen. Da die Digitalisierung in allen Arbeitsbereichen an Relevanz zunimmt, bietet der Studiengang Vorteile für Berufe, in denen Informatikkenntnisse erforderlich sind.

Voraussetzung ist ein Bachelor of Arts in einer geisteswissenschaftlichen Fachrichtung. Der geisteswissenschaftliche Schwerpunkt des Bachelors wird im Master aufgegriffen.

Alle Informationen zum Studiengang Digital Humanities sind auf der Homepage <http://www.uni-stuttgart.de/dh/> nachzulesen.

Lebensmittelchemie (Master of Science, 4 Semester)

Seit dem Wintersemester 2012/2013 bietet die Universität Stuttgart in Kooperation mit der Universität Hohenheim den Bachelor-Studiengang Lebensmittelchemie an (<http://www.uni-stuttgart.de/chemie/studium/studiengaenge/lebensmittelchemie>). Für das Wintersemester 2015/2016 ist der gleichnamige Masterstudiengang angedacht.

Der Schwerpunkt der Lebensmittelchemie liegt, wie der Name schon vermuten lässt, in den chemischen Bestandteilen von tierischen und pflanzlichen Lebensmitteln sowie in den chemischen Bestandteilen von Kosmetika, Futtermitteln und Bedarfsgenständen.

Voraussetzung ist ein abgeschlossener Bachelor of Science der Lebensmittelchemie.

Weitere Informationen über den Studiengang sind unter folgendem Link zu finden: http://www.uni-stuttgart.de/studieren/angebot/studiengang/Lebensmittelchemie_M.Sc._xvoraussichtlich_ab_WS_15-16x/?__locale=de.

Betriebswirtschaftslehre (Master of Science, 4 Semester)

Ab dem Wintersemester 2015/2016 wird es den Masterstudiengang Betriebswirtschaftslehre (BWL) geben. Bisher wurde an der Universität Stuttgart lediglich der technisch orientierte Master of Science BWL angeboten. Der neue Studiengang ermöglicht eine forschungsorientierte Herangehensweise.

Die Schwerpunkte des Studiengangs liegen unter anderem auf Beschaffung und Logistik, Controlling, Finanzwirtschaft, Informationsmanagement, Marketing sowie Produktionswirtschaft. Ergänzt wird dies durch volkswirtschaftlich, methodisch und technisch orientierte Veranstaltungen.

Der Studierende wählt zwischen Variante A (rein wirtschaftswissenschaftlich) und Variante B (wirtschaftswissenschaftlich mit Komponenten des Ingenieurwesens). Variante B beinhaltet die technischen Fächer Fertigungslehre, Werkstoffmechanik, Technische Mechanik sowie Bauphysik und Baukonstruktion. Es werden keine Vorkenntnisse aus dem Ingenieurwesen für diese Fächer vorausgesetzt.

Bei Interesse lohnt sich ein Blick auf die Übersicht des Studiengangs unter https://www.bwi.uni-stuttgart.de/studium/studiengaenge/bwl_m.sc.html.

Verkehrsingenieurwesen (Master of Science, 4 Semester)

Der Bachelorstudiengang Verkehrsingenieurwesen wird zum Wintersemester 2015/2016 durch den dazugehörigen Masterstudiengang Verkehrsingenieurwesen fortgesetzt.

Die Fortsetzung des Bachelors bietet viel Flexibilität, da sich die/der Studierende selbst aussucht, in welchen drei Bereichen sie/er sich vertiefen möchte. Zur Auswahl stehen unter anderem Brücken- und Tunnelbau, Eisenbahnwesen und öffentlicher Verkehr, Kraftfahrzeuge, Schienenfahrzeuge, Straßenplanung und Straßenbau, sowie Verbrennungsmotoren.

Alle Informationen zum Studium des Verkehrsingenieurwesens können unter <http://www.uni-stuttgart.de/ving/index.html> eingesehen werden.

Bürgerbeteiligung (berufsbegleitend) (Master: Online-Master of Science, 8 Semester)

Wer neben dem Beruf studieren möchte, kann sich seit dem Wintersemester 2015/2016 an der Universität Stuttgart für den berufsbegleitenden Master of Science „Bürgerbeteiligung“ eintragen. Voraussetzung ist ein abgeschlossener Bachelor mit mindestens sechssemestriger Regelstudienzeit der Fachrichtungen Architektur, Energietechnik, Geografie, Pädagogik, Planung, Politikwissenschaft, Psychologie, Sozialwissenschaften, Soziologie, Umweltwissenschaft, Verwaltungswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften oder vergleichbarer Abschlüsse sowie mindestens ein Jahr Berufserfahrung.

Der Schwerpunkt des Studiengangs liegt unter anderem auf der Moderation von Verfahren der Bürgerbeteiligung, auf alternativer Konfliktlösung, Theorie und Praxis der Kommunikation, Veranstaltungsmanagement, Grundlagen zur Demokratie und Zivilgesellschaft, auf juristisch relevanten Bereichen sowie Stadt-, Regional- und Umweltplanung.

Bei Interesse empfiehlt sich ein Blick auf http://www.uni-stuttgart.de/studieren/angebot/studiengang/Buergerbeteiligung_MasterxOnline_M.Sc._xberufsbegleitendx_xvoraussichtlich_ab_WS_2015-16x/.

Das Jugendrotkreuz sucht Verstärkung!

Beim Jugendrotkreuz handelt es sich um eine Unterorganisation des Deutschen Roten Kreuzes (kurz: DRK), die den Schwerpunkt auf die Jugendarbeit setzt. Für Studierende und junge Erwachsene gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren und einzubringen.

Genauer dazu konnte uns Herr Florian Huber im Interview erzählen (ab Seite 14). Um uns ein eigenes Bild zu machen, durften wir die Gruppe aus Zuffenhau-
sen zu ihrem Ausflug zur DRF Luftrettung begleiten. In der Gruppe waren alle Altersklassen zwischen Grundschule und jungen Studierenden ver-

treten. Die Gruppe hat uns gleich mit offenen Armen empfangen. Bei der DRF Luftrettung wurde zu Beginn ein Vortrag über die Arbeit der DRF Luftrettung gehalten. Im Anschluss

wurde uns vom Piloten am realen Hubschrauber die Technik erklärt und alle Fragen wurden beantwortet. Es hat sehr viel Spaß gemacht, war informativ und interessant. Wer sich für die Arbeit des Jugendrotkreuzes interessiert und mehr erfahren möchte, dem empfehlen wir

einen Besuch auf der Homepage <http://www.jrk-stuttgart.de/>, um sich einen ersten Eindruck zu verschaffen.



Kathrin Pape

Besonderen Dank an die Mitarbeiter/innen Anne Rother, Florian Huber und André Edlich und die Gruppe aus Zuffenhau- sen für die Unterstützung und die zur Verfügung gestellten Fotos

Interview mit Florian Huber

Stellvertretender Kreisjugendleiter beim Jugendrotkreuz

Florian Huber ist seit 1998 beim Deutschen Roten Kreuz tätig. Angefangen hat er mit dem freiwilligen Sanitätsdienst. Im Jahr 2001 begann er mit der Jugendarbeit beim Jugendrotkreuz. Bis zum Jahr 2009 war er sowohl beim Deutschen Roten Kreuz als auch beim Jugendrotkreuz aktiv, danach war er aus zeitlichen Gründen nur noch beim Jugendrotkreuz. Aktuell bekleidet er die Position des stellvertretenden Kreisjugendleiters.

Wir haben ihn zu einem persönlichen Gespräch getroffen, in dem er uns ausführlich über die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes und des Jugendrotkreuzes informiert hat.

Campus Falke: Wie kamen Sie auf die Idee, beim Deutschen Roten Kreuz anzufangen?

Florian Huber: Das war ganz witzig. Die haben bei mir an der Schule damals Werbung gemacht, haben einen Erste-Hilfe-Kurs angeboten und haben danach gefragt, wer Lust hätte, sich weiterbilden zu lassen, um einen Schulsanitätsdienst aufzubauen. Ich hab dann eine Sanitätsausbildung gekriegt, in Feuerbach in der Bereitschaft, und hab dann noch während meiner Schulzeit mitgeholfen, diesen Schulsanitätsdienst aufzubauen. So bin ich dann



dabei geblieben. Ich bin relativ schnell von der eigentlichen Sanitätsdienst-schiene weggekommen, hin zur sozialen Arbeit, also Betreuung und dergleichen mehr, und dann zur Jugend.

Campus Falke: Sie haben ja schon sehr jung beim Deutschen Roten Kreuz angefangen, also schon während der Schulzeit. Wir möchten mit unserer Zeitung Studierende anspre-

chen. Welche Möglichkeiten gibt es für Studierende, einzusteigen und sich zu engagieren?

Florian Huber: Wir haben ja nicht nur

das Jugendrotkreuz, wir haben auch den normalen Sanitätsdienstbereich in den Bereitschaften, wir haben den Rettungsdienst, die Sozialarbeit gibt es noch und die Bergwacht. Das sind so die vier Bereiche. Und dann kommt es ganz drauf an, wie das Interesse ist: eher sozial orientiert, dann ist das Jugendrotkreuz nicht verkehrt. Wenn man allgemein von der Idee des Roten Kreuzes überzeugt ist oder sich begeistern lässt von der Unparteilichkeit und Überstaatlichkeit (es ist eine internationale Organisation), dann ist man überall richtig. Wenn man schon ein Faible für Medizin hat, ist man natürlich im Sanitätsdienst besser aufgehoben. Das Ganze ist ein Miteinander wie im Vereinsleben auch. Man spielt halt nicht Fußball, sondern kümmert sich um die Belange und Ideen des Roten Kreuzes.

Campus Falke: Was sollte man mitbringen, wenn man beim Roten Kreuz anfangen möchte? Gibt es so etwas wie Grundvoraussetzungen?

Florian Huber: Interesse ist wichtig. Eine gewisse Offenheit, auch anderen gegenüber. Man könnte jetzt natürlich sagen, Teamfähigkeit ist immer gut. Aber das sind normale Softskills. Wer gern mit Menschen unterwegs ist, fin-

det bestimmt etwas. Es ist kein Mitgliedsbetrag dahinter oder ähnliches. Es gibt kein Ausschlusskriterium, auch aus sozialer Sicht.

Campus Falke: Sie waren bisher in verschiedenen Bereichen tätig und haben verschiedene Tätigkeiten ausgeübt. Was hat Ihnen davon besonders gut gefallen? Was macht sehr viel Spaß?

Florian Huber: Die Jugendarbeit ist nach wie vor das Beste. Nicht nur die Arbeit, die ich jetzt mache, also das Administrative, der Verwaltungsbereich, sondern die direkte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Gruppenleiter bin ich leider nicht mehr, das passt zeitlich nicht mehr, aber das hab ich fast zehn Jahre lang gemacht. Das hat am meisten Spaß gemacht. Das war das, wo ich für mich selber am meisten rausziehen konnte.



Campus Falke: Wie kann man sich die Tätigkeiten als Gruppenleiter vorstellen?

Florian Huber: Man kann das relativ breit fächern. Es gibt zwei große Bereiche: Das eine ist die klassische Jugendarbeit, was man überall macht, sei das Kirche, Fußballverein oder dergleichen, das heißt, eine Gruppenstunde mit Spiel und mit Spaß, mit Aktionen, vom Basteln hin bis zu mehrtätigen Ausfahrten oder dergleichen. Das gibt es auch alles bei uns. Und dann die zweite Schiene ist der Rote-Kreuz-Bereich. Bei kleineren Kindern eher das spielerische und bei größeren Kindern/ Jugendlichen schon das anforderungsmäßig gesteigerte Heranführen an die Erste Hilfe und dann weiter an den Sanitätsdienst. Es funktioniert quasi genauso wie bei der Jugendfeuerwehr, nur dass wir den Kids nicht beibringen, Brände zu üben, sondern die Kniffe, die es im Erste-Hilfe-Kurs gibt. In der Regel ist es so, dass die Kids bei uns bis zum Alter von vierzehn bis fünfzehn (wenn sie regelmäßig dabei waren) eigentlich alles schon können, was man im Erste-Hilfe-Kurs können muss. Den Schein bekommen sie dann auch, ist alles mit drin. Da geht es nur ums Alter, den gibt es leider gesetzlich erst ab sechzehn, weil man dann erst von der rechtlichen

Seite her belangt werden könnte, aber bekommen können sie den auf jeden Fall.

Campus Falke: Muss der Gruppenleiter in diesem Fall selber einen Erste-Hilfe-Schein besitzen?

Florian Huber: Ja, aber man muss selber kein Ausbilder für Erste Hilfe oder dergleichen sein. Dafür haben wir genug Fachpersonal. Bei mir ist es zum Beispiel so: Ich bin nur ausgebildeter Sanitäter und Multiplikator, das heißt ich kann die Kids auf die Prüfung vorbereiten, ich darf sie nur nicht abnehmen. Aber da gibt es dann Kollegen, Kameraden, die das machen, und dann ist das alles kein Problem.

Campus Falke: Also kann man, wenn man nur den Erste-Hilfe-Schein (beispielsweise vom Führerschein) hat, die Kids da zumindest ranführen?

Florian Huber: Genau. Wir machen auch regelmäßig Seminare und Workshops und dergleichen mehr, um uns selber weiterzubilden. Man muss es allerdings nicht machen. Wir zwingen keinen Jugendleiter dazu, sich nur mit der Ersten Hilfe zu beschäftigen. Das ist halt das, was das Rote Kreuz auszeichnet. Deswegen ist es natürlich

wünschenswert, wenn man da Interesse hat.

Campus Falke: Sie haben mehrfach gesagt „die Kids“. In welchem Altersbereich bewegt sich das denn?

Florian Huber: Man kann mit der Grundschule anfangen, also mit fünf bis sechs Jahren, und streng genommen geht das Jugendrotkreuz bis 27. Also ist man dann nicht mehr wirklich „Kid“. Bei mir war es beispielsweise so: Ich hab fünf Jahre lang eine Gruppe gemacht, aus der dann mehrere andere Gruppenleiter hervorgingen, die dann ihre eigenen Gruppen aufgenommen haben und wir haben gleichzeitig unsere Gruppe weitergeführt. Die sind natürlich älter und können alles selber machen, aber man hat immer noch diese Gemeinschaft, entsprechend gilt das noch als Grup-

penarbeit. Ich bin jetzt älter als 27. Man kann danach weiter mitarbeiten, nur gilt man dann nicht mehr als „Gruppenkind“, sondern man ist dann sogenannter „Freier Mitarbeiter“. Man ist Mitglied im Verein und hat eine Funktion.

Campus Falke: Wenn sich jemand weiter über das Rote Kreuz informieren möchte, wo ginge das?

Florian Huber: Am besten bei uns im JRK-Büro fürs Jugendrotkreuz bzw. für die anderen Bereiche im Kreisverband vom DRK in Stuttgart in der Reitzensteinstraße. Da ist täglich jemand da, man kann eigentlich direkt vorbeikommen. Man kann sich auch im Internet informieren unter www.drk-stuttgart.de, da sind auch die ganzen Telefonnummern, einfach anrufen. Da kümmert sich garantiert irgendjemand um die Anrufe und kann gleich Nummern und Namen von den entsprechenden Ansprechpartnern weitergeben.



Kathrin Pape

Flüchtlinge und Studierende

Bei der Flüchtlingseinwanderung handelt es sich um ein Thema, dem man kaum mehr entgehen kann. Trotzdem scheint das Thema von unserem Alltag weit entfernt zu sein.

Immer wieder werden wir mit Zahlen konfrontiert, hier ein paar Beispiele: Im Jahr 2014 gab es 202.834 Asylanträge

in Deutschland; im August 2014 wurden 800.000 Flüchtlinge für das Jahr 2015 erwartet; über 8000 Flüchtlinge kamen am 05.09.2015 nach Deutschland. Diese Zahlen sind häufig zu groß, um sie sich nur ansatzweise vorstellen zu können.

Wir möchten an dieser Stelle nicht mit Zahlen und Fakten um uns werfen, sondern genauer unter die Lupe nehmen, inwiefern wir, sowohl als Studierende als auch als Bewohner des Großraumes Stuttgart, von der Flüchtlingsproblematik betroffen sind.

Im Juli 2015 haben etwa 3550 Flüchtlinge in Unterkünften im Großraum Stuttgart gewohnt, bis Ende des Jahres 2015 wird mit etwa 5400 Flüchtlingen,

also mit einem Zuwachs von etwa 52,11 %, gerechnet. Demnach wird der Zuwachs in Deutschland auch an unserer Stadt nicht vorbeigehen.

Aber was tut die Stadt, was tut die Universität und was können wir als Studierende für diese Flüchtlinge tun?



Die Universität Stuttgart bietet verschiedene Möglichkeiten für den Kontakt zwischen Flüchtlingen und Studierenden der Universität Stuttgart, unter anderem wurde im März 2015 ein Stipendium für syrische

Flüchtlinge an der Uni Stuttgart ausgeschrieben und am 30.07.2015 wurde ein Theaterstück über Fluchtgeschichten mit dem Titel „Zappzarapp – from the heart to the sky“ von Flüchtlingen und Studierenden aufgeführt. Zudem wird ein SQ-Kurs zum interkulturellen und sozialen Tandemlernen angeboten, in dem die Muttersprache des Tandempartners erlernt werden kann. Bei einem der Tandempartner handelt es sich jeweils um einen Flüchtling bzw. Asylbewerber.

Bei der Frage, wie Flüchtlinge unterstützt werden können, lautet wahrscheinlich die erste Antwort, die vielen in den Sinn kommt: Geld spenden. Geld ist etwas, das viele Studierende nicht übrig haben, weshalb diese Unterstützungsform oftmals wegfällt. Aber es gibt andere Möglichkeiten: Beispielsweise kann man sich über Internetseiten wie www.fluechtlinge-willkommen.de/ nach ehrenamtlichen

Tätigkeiten umschauen, einem Flüchtling das leerstehende WG-Zimmer anbieten oder anstelle von Geld Sachen spenden, wie zum Beispiel Kleidung oder Spielsachen. Auch die Seite www.stuttgart.de/wir-fuer-fluechtlinge bietet einen umfassenden Einblick zu Angeboten, Unterstützungsmöglichkeiten, Anlaufstellen und Informationen zur Flüchtlingsthematik in Stuttgart.

Kathrin Pape

Quellen/ Mehr zum Thema:

<http://www.tagesschau.de/ausland/fluechtlinge-771.html>

<http://www.fluechtlinge-willkommen.de/>

http://www.ndr.de/nachrichten/fluechtlingehintergrund102_page-2.html

<http://www.stuttgart.de/wir-fuer-fluechtlinge>

http://www.uni-stuttgart.de/zw/news/Projekt_des_Steinfusstheaters_mit_xFluchtgeschichtenx/

<http://www.sz.uni-stuttgart.de/tandemlernen/>

http://www.ia.uni-stuttgart.de/news_ausschreibungen/index.html?__locale=de

AUSGEHEN IN STUTTGART

Ihr seid neu in Stuttgart und sucht noch gute Cafés und Bars in der Gegend? Oder Ihr wohnt schon länger in der Stadt und wollt Neues entdecken? Dann haben wir hier unsere Ausgehtipps für euch! In jeder Ausgabe stellen wir euch ein Café und eine Bar vor, die wir selbst besucht und als gut befunden haben. Sicherlich kennt der eine oder andere schon manche Location, aber vielleicht gibt euch das mal wieder den Anstoß zu einem Besuch.

Kost|bar

Eine Mischung aus Bar, Café und Restaurant ist die Kostbar. Der Würfelkomplex in der Nähe des Rathauses fällt sofort ins Auge und ist, laut eigenen Angaben, nach dem Prinzip des Feng Shui eingerichtet. Platztechnisch wird vor allem im Sommer viel geboten, da die Außenterrasse zum Verweilen einlädt und fast ein leichtes Urlaubsflair erzeugt. Im Inneren dagegen ist die Platzauswahl recht begrenzt und somit sollte man möglichst vorher reservieren. Die Auswahl der Speisen- und Getränkekarte ist riesig und damit ist es egal, wann man dem Lokal einen Besuch abstattet, denn man findet von Frühstück (zwischen 9 und 18 Uhr) über Mittagstisch, Abendessen, Eis, Kuchen, Kaffee, Tee und Cocktails einfach alles für jede Gelegenheit. Viel-

leicht liegt aber auch da das Problem des Lokals, denn bis man sein wirklich leckeres Essen oder Trinken bekommt, muss man teils etwas länger auf die oft überforderte Bedienung warten. Nichtsdestotrotz entlohnt das Ambiente allemal.

Lage

Steinstraße 3
70173 Stuttgart

Öffnungszeiten

Montag- Donnerstag 9–0 Uhr
Freitag & Samstag: 9–2:30 Uhr
Sonntag 10–0 Uhr

Website

<http://kostbar-stuttgart.de/>

Konditorei & Café Piroshka

Die Konditorei „Piroshka“ im Stuttgarter Osten fällt zunächst nicht unbedingt mit jugendlich ausgefallenem Ambiente auf. Wenn man aber erstmal von den köstlichen Kuchen und Torten genascht hast, dann kann man einfach nicht mehr genug bekommen. Vom Stil her alles in rot-schwarz-weiß gehalten, wirkt es im Café teilweise eher kühl und modern, was wohl auch auf den Fliesenboden und die lackierte Theke zurückzuführen ist. Das kann gefallen oder auch nicht, aber ganz klar ist auf jeden Fall, dass man beim Anblick der leckeren, hausgemachten Gebäcke sowieso nichts anderes mehr wahrnimmt. Neben den klassischen Kuchen des Cafés hat sich die Konditorei auch der Tortenkunst verschrieben, und so kann man hier richtig aufwendige Mottotorten für jeden Anlass bestellen. Diese sehen einfach nur fantastisch aus und sind echte Handarbeit! Also jeder, der Gebäck vom Feinsten zu würdigen weiß, sollte unbedingt mal vorbeigeschaut haben.

Lage

Gablenberger-Hauptstraße 27
70186 Stuttgart

Öffnungszeiten

Montag: 12-18 Uhr
Dienstag: geschlossen
Mittwoch-Samstag: 10-18 Uhr
Sonntag: 12-18 Uhr

Preisbeispiele

Kuchen- oder Tortenstück: 2,80 - 3,10 €
Espresso: 2,00 €
Kaffe: 2,30 €
Heiße Schokolade: 3,00 €

Website

<http://www.piroshka-konditorei.de/>

BLÜTENPRACHT

im Höhenpark Killesberg

Im Frühjahr waren wir für euch bereits am Killesberg unterwegs und haben erste Frühlingsblüher mit der Kamera eingefangen. Nun hat der Herbst begonnen und wir konnten uns an der Blütenpracht im Dahliengarten des Höhenparks gar nicht sattsehen.



Jedes Jahr wird hier die schönste Dahlie zur Königin des Herbstes gewählt. Von Mitte August bis in den Oktober blühen hier etwa 200 verschiedene Sorten Dahlien auf 2.500 qm.

Die schönste wird am ersten Sonntag im Oktober für karitative Zwecke verkauft.



Infos: <http://www.stuttgart.de/hoeHENpark-killesberg>



Sandra Bauer

DEINE GEWALT IST NUR EIN STUMMER SCHREI NACH LIEBE ...

Früher war alles besser, sagt man. Man sagt auch, dass sich die Geschichte wiederholt.

Vor knapp 22 Jahren gab es rechtsextremistische Anschläge in Deutschland. Unter anderem wurden Brandsätze auf Flüchtlingsunterkünfte wie das Sonnenblumenhaus in Rostock geworfen, wohl wissend, dass sich in den Gebäuden auch Menschen befanden.

Eine damals wiedervereinte, in den Achtzigern bereits sehr erfolgreich gewesene Band entschied, dass sie dem Treiben nicht länger tatenlos zusehen konnte und beschloss, über die Problematik ein Lied zu schreiben.

So entstand „Schrei nach Liebe“, die Anti-Nazi Hymne der Ärzte. Diese ist bis heute eines ihrer erfolgreichsten Lieder, welches selbst außerhalb von Fankreisen große Bekanntheit genießt.

Und heute, knapp 22 Jahre später, steht man wieder vor einer ähnlichen Problematik. Die aktuellen Zuströme von Flüchtlingen scheinen die Nation zu spalten. Während die einen sich en-

gagieren und helfen, fürchten andere das Fremde. Immer öfter schließlich wird das „ledigliche Kritisieren der Asyl- und Flüchtlingspolitik“, wie es jene Verfechter gerne nennen, für Gewalttaten und Verbrechen genutzt. Kaum eine Woche verstrich in letzter Zeit, in der nicht von Brandanschlägen auf Flüchtlingsheimen zu hören war, wenn auch bislang zum Glück ohne Todesopfer.

Genug, dachte sich der Musiklehrer Gerhard Torges angesichts der aktuellen Ereignisse und rief einen Plan ins Leben:

Knapp 22 Jahre später wollte er das Lied „Schrei nach Liebe“ wieder auf Platz eins in die Charts bringen, als Mahnbotschaft für die aktuellen Ereignisse. Er startete dazu im Internet einen Aufruf und rief andere Menschen dazu auf, durch Anklicken des Liedes auf youtube oder durch das Kaufen auf Plattformen wie iTunes oder Google Play dasselbige wieder zurück ins Bewusstsein der Leute zu

bringen.

Mit Erfolg: „Schrei nach Liebe“ schoss wieder auf Platz eins, das im Lied enthaltene Wort „Attitüde“ wurde mehrfach gegoogelt. Und die an der Aktion gänzlich unbeteiligte Band „Die Ärzte“ erfuhr schließlich auch von der Aktion und erklärte sich bereit, die zusätzlichen Einnahmen zu spenden. In mehreren Städten wurden zudem bereits Flashmobs zu dem Lied ins Leben gerufen.

In einer Zeit, in der Hetze und Gewalttaten immer mehr als eigene Meinung verstanden werden, eine angenehme, abwechslungsreiche Aktion.

Weitere Infos unter:

<http://www.aktion- arschloch.de/>

Rosanna Schafheitle

So war WACKEN 2015

Die Reise beginnt am Dienstagmorgen. Ich steige zusammen mit zwei weiteren Metal-Verrückten in unser randvoll bepacktes Auto. Noch ein letzter Check im Rückspiegel: Auch die Ladung im Anhänger ist fachgerecht verstaut. Und dann beginnt sie, die etwa acht Stunden lange Fahrt in den hohen Norden Deutschlands. Vorbei am Containerhafen in Hamburg geht es für uns auf direktem Weg in ein knapp Zweitausend-Seelendorf. Es ist inzwischen Abend geworden und es beginnt zu regnen. Doch das ist uns erst einmal ziemlich egal. Wir sind wieder zurück. Wir sind in Wacken. Zelte so weit das Auge reicht. Massenhaft Menschen in Schwarz. Von überall her grölen harte Bässe aus provisorisch aufgebauten Soundsystemen. Still wird es für die nächsten vier Tage wohl nie werden.

Der nächste Tag beginnt, wie der andere aufgehört hat: mit Dauerregen.

Doch wir lassen uns die Stimmung nicht verderben, quatschen, trin-

ken Bier, grillen, hören Musik und genießen den Luxus eines mitgebrachten Pavillons. Da es mit den Bands erst am nächsten Tag losgeht, haben wir ja genug Zeit. Wir entscheiden uns für eine kleine Erkundungstour samt "Check-In" an der Bändchenausgabestelle. Bis zum Festivalgelände brauchen wir eine gute halbe Stunde. Es regnet nun schon seit drei Tagen ununterbrochen in Wacken und so langsam wird uns bewusst, dass es wohl dieses Jahr eine besondere Schlamm Schlacht werden wird. Unser Weg vorbei an den anderen Zeltplätzen ist mühsam: Teilweise stecken wir fast knietief im Schlamm, stellenweise ist überhaupt kein Durchkommen mehr. Wir wissen noch nicht, dass der Regen anhalten wird, und dass jene Zelte, die gerade erst errichtet wurden, bald schon zahlreich





davonschwimmen werden. Gott sei Dank bleibt unser Zeltplatz weitgehend trocken.

Der Donnerstag verspricht keine Besserung. Es regnet immer noch. Nachdem wir den restlichen Vortag im Zelt verbracht haben, brauchen wir dringend gute Musik. Also auf in die Schlacht! Wir geben uns den Klängen von In Extremo, Rob Zombie und U.D.O., zusammen mit den Bundeswehr Musikkorps, hin und beenden den Tag mit einer Wahnsinns-Show des Transibirian Orchestra mit Savatage. All die schlechte Laune ist vergessen.

Am nächsten Morgen werden wir von

Sonnenstrahlen geweckt. Ist das schlechte Wetter etwa endgültig vorbei? Hoffnungsvoll machen wir uns nach dem Frühstück auf den Weg ins Wacken-Dorf. Doch der ganze Regen und Schlamm der vergangenen Tage macht es uns nicht gerade leicht, voranzukommen. Nach einer knappen Dreiviertelstunde sind wir am Ziel. Wacken habe ich mir aber ehrlich gesagt anders vorgestellt. Das eigentliche Dorf erinnert mich eher an ein bayrisches Volksfest als an das größte Heavy-Metal-Festival der Welt. Also zurück zu den Bühnen, gerade noch rechtzeitig für Queensryche. Nachdem wir auch noch Dream Theater, In Flames,



Oomph und Within Temptation gesehen haben, ist es schon zwei Uhr morgens. Höchste Zeit fürs Zurückgehen, schließlich muss noch ein halbstündiger Marsch durch Wasser und Schlamm zurückgelegt werden. Nach einem letzten Bier geht es für uns ins mittlerweile feuchte Zelt.

Wacken neigt sich dem Ende entgegen. Es ist Samstag. Die letzten großen Bands stehen uns bevor. Ein letztes

Mal ausgelassene Stimmung, bevor es wieder zurückgeht in den Alltag. Die Sonne wärmt uns von oben, der Alkohol von innen. Ganz ohne Jacken und Regencapes machen wir uns auf den Weg zu den Bühnen. Vorbei an Loch Ness, das liebevoll von einigen Wackern aus 5,0-Dosen nachgebaut und in einer Schlammpfütze drapiert wurde, vorbei an zwei Anglern, die aus einer anderen Pfütze ein paar volle Bierdo-

sen an Land ziehen und an die Meute verschenken. Ich liebe diese verrückten Leute! Nach einem weiteren Musikmarathon, bestehend aus Rock meets Classic, Sabaton, Judas Priest, Suicide Silence, Skindread, Powerwolf und Subway to Sally, endet viel zu früh auch dieses Jahr unser Ausflug in eine andere Welt. Wir sind am Sonntagmorgen schon früh auf den Beinen, packen zusammen, machen uns bereit für die Heimreise, blicken ein letztes Mal wehmütig in Richtung Festivalgelände, steigen ins Auto und Wacken 2015 ist vorbei.



FACK JU GOTHE 2

WEHE, WENN SIE LOSGELASSEN

Am 10.09. kam die Fortsetzung eines der erfolgreichsten deutschen Filme in die Kinos: Fast fünf Millionen Zuschauer hatte „Fack ju Göthe“ im Jahr 2013 in die Kinos gelockt. Inhaltlich ging es dabei um den Kriminellen Zeki Müller. Frisch aus dem Knast entlassen musste dieser entdecken, dass seine ehemalige Komplizin die Beute dummerweise auf einer Baustelle für eine neue Turnhalle vergraben hatte. Um doch noch an das Geld zu kommen, beschließt er einen Job an der Schule anzunehmen, wird aber aufgrund einer Verwechslung nicht als Hausmeister, sondern als Vertretungslehrer engagiert. Dort stürzt er mit seinen Methoden bald alles ins Chaos und verliebt sich in eine Referendarin. Schlussendlich schafft er es aber doch, die Schüler für sich zu gewinnen und am Ende sogar als Lehrer fest angestellt zu werden. Soweit der erste Teil.



Nun geht der Spaß in die zweite Runde. Zeki ist immer noch Lehrer an der Goethe- Gesamtschule, ihm geht die Routine seines Jobs jedoch langsam aber sicher auf die Nerven. Zudem versucht die Rektorin ständig, das Image der Gesamtschule aufzupolieren. Zu diesem Zweck möchte sie nun dem renommierten Schillergymnasium auch die thailändische Partnerschule ausspannen, weswegen Zeki, seine Angebetete Lissi und die Klasse auf eine Fahrt eben dorthin geschickt werden. Bald schon geht auch dort alles drunter und drüber, zumal auch die Konkurrenz beim Sabotieren nicht schläft ...

Für den anspruchsvollen Cineasten vielleicht nicht unbedingt das Richtige, für einen unterhaltsamen Abend unter Freunden ist der Spaß jedoch durchweg geeignet.

Rosanna Schafheitle

Plakat © Constantin Film

K I N O S T A R T S

I M

S E P T E M B E R

U N D

A N F A N G

O K T O B E R



Kill the Messenger

Ab 10.09. FSK: ab 12

Enthüllungsstory über einen Journalisten, der Anfang der 90er Jahre entdeckt, dass die CIA Kokain importiert und verkauft hatte, um damit Rebellen zu unterstützen.

Man lernt nie aus

Ab 24.09. FSK: ab 0

Komödie über einen rüstigen Rentner, der die Modefirma einer jungen Frau aufmischt. Prominent besetzt mit Anne Hathaway, Robert De Niro u.a.

Der Sohn der Anderen

Ab 17.09. FSK: ab 6

Eine israelische und eine palästinensische Familie erfahren, dass ausgerechnet ihre Söhne nach der Geburt miteinander vertauscht wurden. Bei einem Besuch soll die andere Seite nun fernab von Vorurteilen und politischen Gräben ausgekundschaftet werden.



© Film Kino Text - Jürgen Lütz eK

Max

Ab: 01.10. FSK: ab 0

Tier-Familienfilm über die Freundschaft eines ehemaligen Militärhundes mit einem Jungen. Die beiden erleben Abenteuer und decken ein Geheimnis auf.

Rosanna Schafheitle

Wie wär's mal mit einem Klassiker?

Buchrezension zu „Krieg und Frieden“ von Leo Tolstoi

Die meisten unter uns schrecken automatisch zurück, wenn sie die Wörter „klassische Literatur“ hören. Man verbindet dies zumeist mit langweiligen, schwer zu verstehenden Texten, die nicht in zeitgenössischer Sprache verfasst sind. Viele denken auch an die Literatur aus der Schulzeit, die den meisten negativ im Gedächtnis hängen geblieben ist.

Aber nicht alle klassischen Bücher sind zwangsläufig langweilig. Ich habe mich ein wenig mit der Frage beschäftigt, welche Bücher eigentlich zur klassischen Weltliteratur gehören und welche man angeblich „gelesen haben muss“. Da fielen mir sowohl bekannte als auch unbekannte Werke ins Auge, aber vor allem hat mich die Frage beschäftigt, was diese Bücher eigentlich zur Weltliteratur gemacht hat. Sind sie besonders gut geschrieben, spannend oder tiefgründig? Sicher, jeder definiert „muss man gelesen haben“ anders, das kommt auch auf die eigenen Interessen an. Ich wollte der Klassik ei-



ne Chance geben und habe mir das Werk „Krieg und Frieden“ für eine nähere Begutachtung ausgesucht.

Inhaltlich befasst sich das Werk mit den Geschehnissen in Russland zwischen 1805 und 1812. Während dieser Zeit kommt es zu zwei längeren Kriegsperioden gegen Napoleon, die szenisch an verschiedenen Orten in Deutschland, Polen und Russland dargestellt werden. Die Hauptpersonen stammen alle aus russischen Adelsfamilien, deren Leben vom Krieg begleitet ist. Es geht um Kriegsgeschehnisse, Schlach-

ten und Besprechungen, aber auch viel um Abendgesellschaften, Bälle und den täglichen Klatsch und Tratsch.

Das zugegeben sehr dicke Buch stellt die Geschehnisse der Napoleonkriege gegen Russland in einem Monumentalwerk zusammen. Man ist auf der Seite der Napoleongegner und erlebt meiner Meinung nach sehr authentisch die Haltung des Volkes zu Napoleon und Frankreich. Diese ist, ehrlich gesagt, nicht unbedingt immer einleuchtend, aber das liegt ja nicht am Buch, sondern an der Meinung der Gesellschaft damals.

Das Werk selbst ist in mehrere Kapitel/Buchteile unterteilt, somit wird manchmal kurzzeitig etwas übersprungen, da es an diesen Stellen wohl keine nennenswerten Geschehnisse gab. Man braucht schon eine Weile, bis man das Buch durchgelesen hat. Aber anders, als man mir gesagt hat, ist es aus meiner Sicht nicht schwer zu lesen. Die Sprache ist gängig, keine alten, verklauselten Sätze in geschwollener Sprache.

Das einzig wirklich Schwierige sind die russischen, oft langen Namen. Da muss man schon aufpassen, um wen es eigentlich gerade geht. Es gibt zahlreiche Personen, die teils oft, teils weniger oft auftauchen; eine wirkliche

Hauptperson gibt es dagegen eigentlich nicht. Die Erzählung springt von einem Schauplatz und einer Person zur anderen und auch die Perspektiven wechseln. Das alles erschwert aber eindeutig nicht das Lesen, sondern führt eher zu einem Rundumblick der Geschehnisse.

Im Grunde ist inhaltlich für jeden etwas dabei. Ob man blutige Schlachten, Liebesgeschichten mit und ohne Happy End oder Gesellschaftsschaubilder mag, nichts kommt zu kurz.

Als Fazit kann ich sagen, dass „Krieg und Frieden“ auf jeden Fall empfehlenswert ist, da das Werk vielschichtig und detailliert einen wichtigen historischen Abschnitt beschreibt. Das Werk ist nicht unbedingt etwas für ungeübte Leser. Aber gerade für diejenigen, die geschichtlich interessiert sind, ist es ein gutes Werk, da man durch das Lesen nebenher viel Geschichtliches lernen kann. Dadurch gehört es wohl auch zu den wichtigsten Werken der Weltliteratur.

Anke Höppner

REZENSION ZU

„ENDLICH STUTTGART! – DEIN STADTFÜHRER“

Endlich Stuttgart!“ heißt es zurzeit bei vielen Erstsemestern auf unserem Campus. Überall laufen verschreckte, orientierungslose Neustudenten herum, die sich weder an der Uni noch in der Stadt richtig auskennen und noch ganz am Anfang stehen. Da kann man als alteingesessener Student fast schon etwas neidisch werden, denn schließlich macht das Entdecken einer Stadt unglaublich viel Spaß.

Damit ihr Neuen bei eurem Start in Stuttgart nicht alle schlechten Locations aufsuchen müsst oder in einem Jahr erst feststellt, dass beispielsweise die beste Eisdiele der Stadt eigentlich direkt vor eurer Wohnung liegt, haben wir für euch den neuen Stadtführer „Endlich Stuttgart!“ des rab-Verlags getestet. Auch wenn er eher etwas für gerade Zugezogene ist, gibt es auch für

„Alt-Stuttgarter“ viel zu entdecken.

Der Stadtführer befasst sich inhaltlich mit allen Fragen, die man sich als Neuer so stellt: Welche Stadtteile gibt es überhaupt und wo sollte ich am besten

wohnen? Wie komme ich in der Stadt am besten von einem Ort zum anderen? Wo gibt's für welchen Anlass die besten Locations und welche Sehenswürdigkeiten sollte man als Stuttgarter eigentlich alle gesehen haben? Diese und viele andere Fragen werden von den vier Autorinnen, die altersmäßig zwischen 23 und 44 Jahren lie-

gen und rund um Stuttgart aufgewachsen sind, beantwortet.

Äußerlich wirkt der Stadtführer sehr bunt, jugendlich und witzig und spricht somit auf jeden Fall die jüngere Generation an. Generell ist alles sehr auf



junge Leute, meinem Eindruck nach vor allem auf Studenten, ausgelegt. Wer wirklich Hintergrundinfos zu Stadtteilen etc. sucht, wird hier nicht fündig werden. Der Stadtführer arbeitet auf witzige Weise die Themen kurz und knapp ab, was seine Vor- und Nachteile hat. Andere Stadtführer gehen inhaltlich deutlich tiefer, aber wer nur knappe Infos sucht, um sich einen groben Überblick zu verschaffen, der wird auch nicht enttäuscht werden. Das Augenmerk liegt aber vor allem auf dem Thema „Ausgehen“. Also wo finde ich welche Restaurants, Cafés oder Bars? Teilweise wirkt die Darstellung im Reiseführer leider wie eine endlose Liste von Lokalen, die man im Internet meist deutlich schneller, und vor allem mit mehr Infos wie beispielsweise zu den Öffnungszeiten, findet. Mir persönlich wären mehr Inhalte zu Gebäuden, Sehenswürdigkeiten und Ähnlichem lieber gewesen. Denn auch wenn einige sehr interessante Ausflugsmöglichkeiten vorgestellt werden, so befasst sich der Inhalt doch hauptsächlich mit Locations.

Im Großen und Ganzen finde ich den Stadtführer dennoch sehr lesenswert, da er einfach witzig auf vieles eingeht und auf jeden Fall öfters mal zur Hand genommen wird, um neue Anregungen für Ausflüge zu bekommen. Dennoch ist er meiner Meinung nach eher eine gute Idee für ein witziges und hilfreiches Geschenk für Zugezogene als eine sinnvolle Investition, wenn man wirklich hilfreiche Hintergrundinformationen sucht.

Ist euer Interesse geweckt? Wir verlosen unter euch drei Exemplare des Stadtführers, die uns freundlicherweise vom rab-Verlag zur Verfügung gestellt werden! Um bei der Verlosung mitzumachen, müsst ihr lediglich an unserem Kreuzworträtsel-Gewinnspiel ab Seite 40 teilnehmen. Viel Glück!

Anke Höppner

LEIDENSCHAFT GAMING

Die Games aus dieser Ausgabe sind nichts für die zart besaiteten Seelen unter uns, denn dieses Mal möchte ich euch meine Highlights der Horror-Games vorstellen. Ob miese Jumpscares oder einfach nur Psycho-Trip, diese Spiele sind absolut genial auf ihrem Gebiet. Und für alle die, die dann doch zu viel Angst haben, solche Titel selbst zu spielen: Schaut euch die Let's Plays dazu auf Youtube an, aber bitte wenn es draußen dunkel ist und ihr alleine daheim seid, denn dann wirkt das Spiel auch auf euch. ;)

KHOLAT

Kholat ist kein typisches Horror-Spiel. Es nimmt dich viel mehr mit auf einen Trip in die verschneiten Wälder des Ural-Gebirges. Was das Spiel so spannend macht, ist, dass es auf einer wahren Begebenheit beruht. So entstammen die Dokumente und Video-Sequenzen, die im Spiel zu finden sind, nicht der Feder eines Spieleentwicklers, sondern es handelt sich dabei um echte Dokumente und Ausschnitte von Dokumentationen über das reale Mysterium.

Bezug nimmt das Spiel auf das Unglück am Djatlow-Pass. 1959 waren neun Studenten auf einer Expedition im Uralgebirge unterwegs. Im Gebirge Kholat Syakh, zu Deutsch „toter Berg“, verschwanden sie jedoch auf mysteriöse Weise. Erst drei Wochen später wurden sie tot aufgefunden. Das besondere war dabei, dass die Studenten nur leicht bekleidet aufgefunden wurden. Ihre Zelte wurden von innen aufgeschlitzt, die Studenten mussten sie also in großer Eile verlassen haben. Flohen sie vor etwas? Dazu kommt, dass die Leichen merkwürdige Verletzungen aufwiesen. Zudem waren ihre Kleidungsstücke radioaktiv verseucht.

Was es mit dem mysteriösen Ableben der Studenten auf sich hat, erfährt der Spieler in einem etwa drei Stunden langen Spiel. Dabei wandert man in der Ego-Perspektive durch die verschneite Gebirgslandschaft des "toten Berges". Was das Spiel



gruselig macht, ist die beklemmende Atmosphäre und die mysteriös, gefährlich anmutende Umgebung.

Until Dawn

Bei dem neuesten Horror-Game aus der Feder von Supermassive Games handelt es sich um ein Survival-Horror-Game der ganz besonderen Art. Die Story beginnt ziemlich schwach und ist zu allem Überfluss vollgestopft mit prototypischem Horrorkinhalt: Eine Gruppe Jugendlicher begibt sich ganz allein auf eine alte, abgelegene Skihütte. Es dauert nicht lange, bis sie merken, dass dort außer ihnen noch ein Psychopath sein Unwesen treibt. Und was ist in solch einer Situation natürlich immer das Beste? Genau, erst einmal die Gruppe aufspalten und jeden auf eigene Faust loslaufen lassen. Klingt abgedroschen? Das dachte ich zu Beginn des Spiels auch, doch die Story nimmt rasch an Fahrt auf und die Entwickler verstehen sich wirklich gut darauf, Spannung aufzubauen.

Das Besondere daran ist, dass der Spieler abwechselnd in die Haut der acht Jugendlichen schlüpft und so die Nacht, die es zu überleben gilt, aus allen Perspektiven erlebt. Mit jedem Jugendlichen müssen Entscheidungen getroffen werden, die sich auf den Lauf der Geschichte auswirken und dazu führen können, dass eine Person zu Tode kommt oder überlebt. Neben diesen Entscheidungen, für die man mehr oder weniger viel Zeit zur Verfügung hat, gibt es noch einige Quick-Time-Events, die ebenfalls über Leben oder Tod deines Charakters entscheiden können. Wer die Nacht also überlebt, entscheidet allein der Spieler. Es gibt somit zahlreiche Enden dieses Horrortrips: Es können alle gerettet werden, es können aber auch alle sterben.

Dieses Spielprinzip ist somit prädestiniert dafür, die ganze Geschichte mehrmals durchzuspielen und sich an einigen Stellen anders zu entscheiden, um sich die Konsequenzen seiner Handlungen anzusehen. Oder man hat das ehrgeizige Ziel, alle Jugendlichen aus diesem Albtraum zu befreien.

Wer jetzt Lust bekommen hat, auch einmal Schicksal zu spielen, der kann sich das Spiel exklusiv für die PS4 kaufen.

Isabell Hellebrandt



Laras persönlicher Lieblingskuchen:

Kirsch-Nester-Kuchen



Zum Vorbereiten: 1 Glas Sauerkirschen (Abtropfgewicht 370g)

Für den Knetteig:

425g Weizenmehl

40g Kakaopulver

3 gestr. Löffel Backpulver

2 Pck. Vanillin-Zucker

2 Eier (Größe M)

250 g Butter/Margarine

Für die Füllung:

1kg Magerquark

250g Zucker

2 Pck. Pudding-Pulver Vanille-Geschmack

4 Eier (Größe M)

250g zerlassene, abgekühlte Butter/Margarine

Zubereitungszeit: 45 Minuten und etwa 45 Minuten Backzeit

Zum Vorbereiten Sauerkirschen in einem Sieb gut abtropfen lassen.

Für den Teig Mehl mit Kakao und Backpulver mischen, in eine Rührschüssel sieben. Zucker, Vanillin-Zucker, Eier und Butter/Margarine hinzufügen. Die Zutaten mit Handrührgerät mit Knethaken zunächst kurz auf niedrigster, dann auf höchster Stufe gut durcharbeiten.

Anschließend auf einer bemehlten Arbeitsfläche zu einem glatten Teig verkneten. Sollte er kleben, ihn in eine Folie gewickelt eine Zeit lang kalt stellen.

Zwei Drittel des Teiges auf einem Backblech (30x40cm, gefettet) ausrollen.

Für die Füllung Quark, Zucker, Pudding-Pulver und Eier in eine Rührschüssel geben. Die Zutaten mit Handrührgerät mit Rührbesen zu einer geschmeidigen Masse verrühren. Zuletzt Butter/Margarine hinzugeben. Die Quarkmasse auf den Teigboden geben und glatt streichen.

Die abgetropften Sauerkirschen in Nestern auf die Quarkmasse geben. Restlichen Teig in Stücke zupfen, evtl. etwas Mehl unterkneten und dekorativ zwischen den Kirschen verteilen. Das Backblech in den Backofen schieben.

Ober-/ Unterhitze: etwa 180 °C (vorgeheizt)

Heißluft: etwa 160 °C (nicht vorgeheizt)

Gas: Stufe 2-3 (nicht vorgeheizt)

Backzeit: etwa 45 Minuten

Das Backblech auf einen Kuchenrost stellen. Den Kuchen erkalten lassen.

Tipp: Anstelle von Sauerkirschen können auch Stachelbeeren oder Aprikosenhälften verwendet werden.

Lara Maaß

Redaktion



Sandra
Bauer



Isabell
Hellebrandt



Dimitra
Tsiakalou



Lara
Maaß



Kathrin
Pape



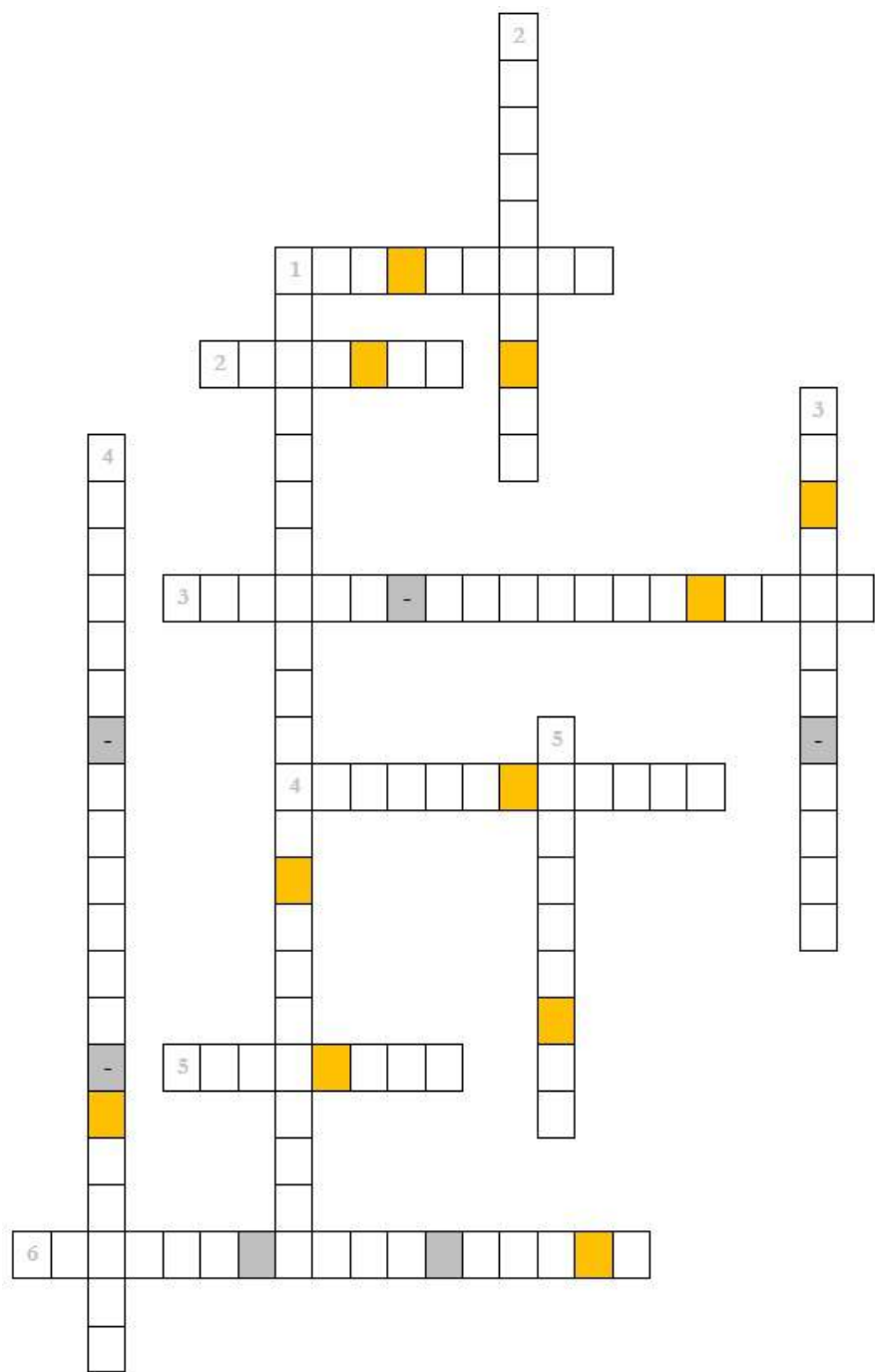
Anke
Höppner



Rosanna
Schafheitle



Sara
Schnierle



Notizen

Wir suchen

DICH!



Campus Falke

Studierenden-Zeitung
der Uni Stuttgart

**Du schreibst
gerne?**

**Du fotografierst
gerne?**

**Du organisierst
gerne?**

**Du gestaltest
gerne Homepages?**

**Wir freuen
uns auf
Dich!**

**Dann bist du bei uns
genau richtig!**

**Kennenlernetreffen:
Mittwoch, 21.10., 19:30 Uhr
Ort: ZFB (K2, Stock 2a)**